

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 48.

Mittwoch, den 16. Juni 1897.

7. Jahrgang.

Ein „Attentat“

wurde auf den Präsidenten der französischen Republik am Sonntag nachmittags verübt. Weber dem Präsidenten noch sonst Jemandem ist etwas geschehen, so daß die Meldung, daß es sich um die That eines Verrückten handelt, als unzweifelhaft wahr gelten darf. Als der Präsident sich am Sonntag nachmittags zu dem Rennen um den „Grand Prix de Paris“ begab, erfolgte eine Explosion. Aus den letzten Feststellungen ergibt sich, daß auf den Präsidenten Faure nicht Revolvergeschosse abgegeben wurden, so daß es sich um ein gußeisernes Rohr mit einer Pulverladung handelt, die im Augenblicke der Vorbeifahrt des Präsidenten explodierte. Neben dem Rohre fand man eine Schmaßschrift gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingraviert sind. Ein Individuum, welches bei der Menge in Verdacht stand, der Urheber des Attentats zu sein und festgenommen wurde, heißt Gallet. Bei seinem Verhör durch den Polizei-Präsidenten gab er fast keine Antwort. Auf dem Kolben der am Thortore gefundenen Pistole ist mit einem Grabstichel folgende Inschrift eingraviert: „Felix Faure ist verurteilt. Elak-Lothringen. Köln.“ Gallet gab die Erklärung ab, er sei ohne Beruf und wohne Rue Jida in Levallois. Man hält Gallet nicht für den Urheber des Attentats, man glaubt vielmehr, daß er ein Verrückter ist, der bei dem Vorüberkommen des Präsidenten durch Ausstoßen von Nüssen die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zog.

Vertikales und Sächsisches.

Bretnig, den 16. Juni 1897.

In allen Gemeinden des Landes liegt gegenwärtig die Urwählerliste auf. Dieselbe wird von Interessenten auf das Regste eingesehen, da bei den diesjährigen Landtagswahlen mit ganz neuen Verhältnissen zu rechnen ist. Die Agitation selbst wird sich in der Hauptsache mit den Wahlmänner-Wahlen zu beschäftigen haben. Dieselbe wird entschieden härter einsetzen, sobald die Abteilungsliste ausgelegt ist, und sie wird ihren Höhepunkt erreichen, sobald das königl. Ministerium des Innern den Zeitpunkt der Wahlmänner-Wahlen festgesetzt hat. Innerhalb der einzelnen Parteien herrscht bereits lebhafteste Thätigkeit, um sich der Persönlichkeiten zu versichern, die eine eventuelle Wahl anzunehmen geneigt sind. Im socialdemokratischen Lager wurde man fertig; auch die Freisinnigen, die nur einige wenige Wahlkreise in ernste Agitation nehmen wollen, sollen über ihre Kandidaten einig sein, wenn sie die Namen derselben auch noch nicht veröffentlicht haben. Die Reformpartei sieht noch mit mehreren Persönlichkeiten in Unterhandlung und wird die Namen ihrer Kandidaten in einigen Wochen bekannt geben. Die nationalliberale Partei und der sogen. Kammerfortschritt sind im wesentlichen über alle Vorfragen einig, die Kandidaten sind zu meist bekannt, ebenso die der konservativen. Nur wenige Wahlkreise haben keine Kandidaten aufzuweisen, da seitens der Kartellpartei erst noch verschiedene Fragen wegen des Bestehens und wegen gemeinsamen Vorgehens zu erledigen sind.

Der gefährlichste Feind unserer Apfel-

bäume, die Blutlaus, tritt in diesem Jahre ganz besonders stark auf, so daß vielfache Befürchtungen für die diesmalige Obsternte bestehen. Ja, die befallenen Apfelbäume haben so stark gelitten, daß die Möglichkeit, dieselben fernerhin gesund und tragbar zu erhalten, ernstlich in Frage gestellt ist. Die Blutlaus, welche vorwiegend die Apfelbäume, aber nur hier und da die Birnbäume befällt, besitzt übrigens eine merkwürdige Lebensgeschichte. Im Frühjahr finden wir das Tier in Gestalt eines weißen Flöckchens auf Apfelbäumen. Dem Geschlecht nach sind es nur Weibchen. Jedes derselben bringt 30 bis 40 lebendige weibliche Junge zur Welt. Nach kurzer Zeit bringt das Junge wieder 30 bis 40 kleine Weibchen zur Welt; und so geht es im Sommer 8 bis 10 Mal fort. Zählt die erste Generation etwa 33 Weibchen, so zählt die zweite schon 1000, die dritte bereits 33.000 und die vierte gar 1 Million. Gegen Ende des Sommers werden aus einigen Läufern Nymphen, d. h. sie bekommen Anläge von Flügeln und Fühlern, und noch etwas später entwickeln sie sich zu fertigen Weibchen mit vollen Flügeln und Fühlern. Diese Weibchen fliegen auf andere Apfelbäume und legen dort Eier, aus denen sofort flügel- und fühllose Männchen und Weibchen werden. Die Männchen sterben bald, aber jedes Weibchen legt ein Ei, aus dem eine Larve oder Made schlüpft, die den Winter überdauert und im Frühling zu einem ungeflügelten Weibchen wird. Dann beginnt die ungeheure Vermehrung wie im vorigen Jahr. Während die Blutlaus sich in den frischen Trieben der Bäume und natürlich auch unter der Rinde einnistet und dort ihr zerstörungswerk beginnt, werden hauptsächlich die Blätter von einer kleinen Raupe, im Volksmunde „Spanne“ genannt, befallen, die sich Nester um die Blätter spinnen und die letzteren dann frisst.

Die Staatsbahnverwaltung hat nunmehr beschlossen, nach und nach sämtliche Personenwagen 4. Klasse mit Bänken auszurüsten. Diese Maßregel verdient freudige Anerkennung. Rudolf Falb's Wetterprognosen für das zweite Halbjahr 1897 sind im Verlag von Hugo Steinig in Berlin erschienen. Für die Ferienzeit kommen zwei kritische Tage zweiter Ordnung am 14. und am 29. Juli in Betracht, von denen der zweite allerdings „sehr wahrscheinlich um eine Ordnung höher rücken“ dürfte. Der Juli soll — nach Falb — im ersten Drittel verhältnismäßig ziemlich trocken verlaufen. Erst mit dem Eintritte des zweiten Drittels ist bedeutendere Zunahme der Niederschläge zu erwarten. Namentlich dürfte die Häufigkeit der Gewitter auffällig werden, während im letzten Drittel, in welchem die Niederschläge eine bedeutende Höhe erreichen, Gewitter noch verhältnismäßig selten eintreten. Für den August soll verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten sein. Nur die ersten Tage dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten, sagt Falb.

Der dem Hauptmann des Generalstabes Köppler vom 102. Infanterie-Regiment in Jittau von Sr. Majestät dem Kaiser für seine Leistungen auf der Kriegsakademie verliehene Ehrensäbel ist dem genannten Offizier am 11. d. M. ausgehändigt worden.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend mittags kurz vor 12 Uhr in dem auf Rottmendorfer Flur gelegenen Steinbruche der Firma G. S. Kegnmann

Nachfolger in Pirna. Dort war durch den Bruchmeister das Absteifen einer sogenannten „Bank“ angeordnet worden, weshalb drei Arbeiter daran gingen, die Steifen vorschriftsmäßig zu befestigen. Plötzlich löste sich jedoch ein Teil der Bank und brach herein, einen der Arbeiter, Franz John aus Probstau, Kreis Jensebach im Böhmen, unter sich begrabend, während die beiden Arbeitskollegen zwar verletzt wurden, sich aber doch noch durch einen raschen Sprung retten konnten. Erst nach vierständiger, angestrengter Thätigkeit, wobei die herabgegangene Wand auseinander gesprengt werden mußte, konnte man den Toten, der so schwer am Umerleibe verletzt worden war, daß die Gedärme zu Tage traten, von der auf ihn liegenden Last befreien. Der Unglückliche, welcher im 31. Lebensjahre stand, war früher Bergmann und erst seit 4 Wochen in dem Steinbruche beschäftigt. Er hinterläßt seine schwererkrankte Frau und ein Kind. Von den beiden Arbeitsgenossen John's, die sich noch retten konnten, ist Otto Wehnert aus Copitz ziemlich schwer verletzt, da er mehrere Rippenbrüche erlitt, während Hermann Jäpel aus Posta mit leichten Hautabschürfungen davontkam. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, ist die Absteifung ordnungsmäßig vor sich gegangen, so daß niemandem eine Schuld an dem betäubenden Unfall bezumessen ist. Am letzten Sonntag wurde die Unglücksstätte von Jesu, dem Rottmendorfer mehrfach in Augenschein genommen.

Eine wesentliche Erhöhung der Stättelgelde für diejenigen Gewerbetreibenden, welche die Dresdener Jahrmärkte mit Erzeugnissen ihres Gewerbestandes bescheiden, steht bevor. In Zukunft sollen erhoben werden von den Ständen mit Dachung und Ueberplanung für das laufende Meter 1 Mark (jetzt 50 Pf.); von Ständen ohne Dachung für das laufende Meter 50 Pf. (früher 30 Pf.); von Verkaufsplätzen auf bloßer Erde für das laufende Meter 50 Pf. Dabei sollen Gebäuden bei Berechnung des Stättelgeldes bei den an dem öffentlichen Verkehrsraume liegenden Fronten als Fronten gezählt werden.

Der Strumpfportgeschäftsinhaber Ernst Edmund Gotthardt, zuletzt in Chemnitz wohnhaft, ist unter Hinterlassung bedeutender Passiven plötzlich geworden. Nach dem „Konfessionär“ betragen die Passiven über 100.000 Mark, zu denen die vorhandenen Aktiven in gar keinem Verhältnis stehen. Es sollen namentlich Fabrikanten aus Chemnitz und Umgegend in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Gotthardt wird von der königl. Staatsanwaltschaft bereits steckbrieflich verfolgt.

Am Abend des Pfingstsonntags konnte, wie man der „Tetsch.-Bod. Zeitung“ entnimmt, auf dem von Herrnskreischen nach Tetschen fahrender Dampfer „Maria“ durch die Besonnenheit eines Tetschner Herrn eine Katastrophe von unberechenbaren Folgen verhütet werden. In der Nähe von Laube warf das Rückenmädchen des Dampfers in der Küche die Tischlampe um, so daß das Petroleum in Brand geriet; mit dem Schreckensrufe „Feuer“ wollte das bestürzte Mädchen auf Deck eilen, doch auf der Treppe gebot ihr Herr D. ganz energisch Ruhe und drängte sie zurück. Das Feuer wurde auch alsbald erstickt. Wäre dieser unbesonnene Ruf an Bord gekommen unter die Kopf an Kopf stehende Menschenmenge, ein fürchtbares Unglück wäre unvermeidlich gewesen, umsomehr,

da unter den Passagieren sehr viele Kinder sich befanden.

Namenloses Unglück hat am ersten Pfingstfeiertage in Königsberg bei Eger ein Blitzschlag in eine Familie getragen: Er hat nach dem „Bogtl. Anz.“ vier unmündige Kinder ihrer Eltern beraubt. Der Blitz schlug in ein Häuschen nächst dem Bahnhofe, in welchem eben Vater, Mutter und zwei Kinder (zwei Kinder weilten in Mariakulm) beim Mahle saßen. Die vier Personen stürzten sofort zu Boden. Während es gelang, die beiden Kinder zum Leben zurückzurufen, blieben die Eltern tot.

Am zweiten Pfingstfeiertage ertränkte sich in Reichenbach i. B. mit ihrem dreijährigen Kinde die Ehefrau des Gutsbesizers S. Ein fünfjähriges Kind, das auch mit in dem Wasser sterben sollte, entfloh. Ein Streit mit einer Nachbarin soll die Ursache zu dem Mord und Selbstmord gewesen sein.

Infolge Genusses von fetten Würstchen erkrankte am Pfingstsonntage in Sparneck i. B. die Familie des verstorbenen Postdirektors Hofmann — Frau, Sohn von 19 Jahren und Tochter — sowie der Knecht und die Tagelöhnerin unter den akuten Erscheinungen von Wurstgift. Der Sohn starb am Donnerstag, die übrigen Erkrankten hofft man am Leben erhalten zu können. Der älteste Sohn, welcher von dem Mahle nichts genossen, befindet sich gesund.

Ein 14-jähriger Schulknabe in Meerane, der dem Leben keinen Reiz mehr abgesehen konnte, erhängte sich.

Der unter dem Verdacht, den Raubmord an der Theresia Weiß in Reichenberg i. B. verübt zu haben, festgesetzte Bäckergeselle Anton Oswald, der bekanntlich bei seiner Verhaftung den Raubmord eingestand, leugnet jetzt in beharrlicher Weise. Oswald hat ein äußerst freches Auftreten, giebt sich aber den Anschein, als ob er blöde und geisteschwach wäre. Er wird deshalb hinsichtlich seines Geisteszustandes beobachtet.

Marktbreise in Samenz am 10. Juni 1897.

höchster		niedrigster		Preis	
M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
50 Kilo.					
Korn	5 63	5 47	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	7 65	7 36	Stroh	1200 Pfund	19 —
Gerste	7 —	6 14	Butter	1 k	höchster 2 10
Hafer	7 —	6 50			niedrigst. 1 70
Leibetorn	6 54	6 34	Erbsen	50 Kilo	9 75
Sirke	12 18	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	2 60

Dresdner Schlachtviehmarkt den 14. Juni 1897.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 661 Rinder, 1965 Schweine, 882 Hammel und 463 Kälber, in Summa 3971 Schlachthücker. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 58—60 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kühe wurden 52—56 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—62 Mk., solche geringer Sorte in derselben Schwere 45—50 Mk. Der Zentner lebendes Gewicht von Landchweinen engl. Kreuzung galt 39—41 Mk., zweiter Wahl hiervon 36—38 Mk. Für Kälber wurden 60—70 Mk. angelegt.